Chrysanthemenfeste in Japan : Chrysanthemen-Salat als Delikatesse

Autor(en): **Putscher, Klothilde**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **55 (1951-1952)**

Heft 14

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-667994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

griffen ist. Das ist nicht zuletzt dem Umstand zuzuschreiben, dass die Welt eben kleiner geworden ist. Wenigstens die weiten Gebiete hinter dem eisernen Vorhang sind für nicht eindeutig orientierte Schweizer verschlossen. In der übrigen Welt haben sich neue Staaten gebildet oder bisherige in ihrer politischen Einstellung gewandelt, und es ist neben dem politischen Chauvinismus ein wirtschaftlicher Nationalismus entstanden, der selbst dem neutralen Schweizer mancherorts das Leben sauer macht.

Gerade weil die schweizerische Auswanderung keine Kollektiverscheinung ist, keine Massenwanderung darstellt, ist zu hoffen, dass sich die Zahl dieser für unser Land wertvollen Aussenposten vermehren und festigen möge. Eine besondere Gruppe haben wir allerdings in allen den statistischen Daten nicht auffinden können. Die Basler bezeichnen nämlich jene Basler, die in Zürich ansässig sind, malitiös als «Auslandbasler». Ist es auch nicht boshaft gemeint, so entbehrt es doch nicht «Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung».

Helveticus

Chrysanthemenfeste in Japan

Chrysanthemen-Salat als Delikatesse

Wenn bei uns die Auslagen der Blumenläden mit Chrysanthemen gefüllt sind, werden diese in Japan auf leichten Holztischen so zusammengestellt, dass jeder Strauch, jeder Zweig und jede Farbe möglichst wirksam zur Geltung kommen. arten im Ziergarten, deren Laub im Herbst wo-Oft schützt man die Pflanzen durch leichte Wände und Dächer von ausgespannten Strohmatten gegen Wind und Regen. Wachsen gar jene edeln Ahornchenlang purpurrot erglänzt, ehe es schliesslich zu Boden fällt, dann stellt man gern die lichte Chrysanthemenschar neben oder unter einen solchen Baum, wo sie sich besonders schön vor den dunkeln Blättern abhebt.

Wenn dann die Blüten auf dem Höhepunkt der Entwicklung angelangt sind, lädt man seine Freunde ein. Zuerst werden natürlich die Blumenstöcke ausgiebig bewundert, daraufhin lässt man sich zu einem Festessen nieder, bei dem eine Art Salat aus bunten, frischen Blütenblättern von Chrysanthemen unerlässliche Beigabe ist. Dieses seltsame Gericht hat einen recht angenehmen Geschmack. Dabei wird dem Reiswein tüchtig zugesprochen, bis einer der Gäste den Zeitpunkt für gekommen hält, das unvermeidliche und rasch zustandegebrachte Gedicht auf den Anlass des Festes, die Chrysanthemenblüten, vorzutragen. Wenn viele geistvolle Menschen beieinandersitzen, macht das Beispiel Schule, und es folgt oft Kurzgedicht auf Kurzgedicht.

Auch grössere Kaufhäuser arrangieren ähnliche Ausstellungen, besonders von Einzelblüten seltener Art. Oft werden solche Kostbarkeiten durch unsichtbar angebrachte Drahtspiralen vor Abbrechen und Zusammenknicken geschützt. Die verhältnismässig kleine Mühe, die so eine Schau kostet, lohnt sich für die Veranstalter; denn es werden dadurch viele Besucher angezogen und unter Umständen zu Einkäufen im Warenhaus verlockt.

Besonders hübsch in der Form sind die Hängechrysanthemen, wie sie im allgemeinen nur in Japan zu sehen sind. Wenn ein Stock im Herbst verblüht ist und im Januar aus der Wurzel neu ausgeschlagen hat, wählt man aus den frischen Trieben einen besonders kräftigen, verpflanzt ihn in einen kleinen Topf mit guter Lauberde und düngt ihn wöchentlich einmal mit einem Aufguss von Strohasche. Das 12. Auge, das sich an der neuen Pflanze bildet, bricht man aus und wartet, bis an seiner Stelle mehrere Triebe herauskommen, von denen man wieder nur die drei besten stehen lässt. Haben sich diese gut entwickelt, entfernt man alle anderen Sprossen des ganzen Stockes, so dass nur jene drei Aestchen übrigbleiben. Durch öfteres Verpflanzen und Düngen erhält man bis zum Herbst einen mehr oder weniger lang herabhängenden, dreigeteilten, mit vielen Blüten besäten Stamm. Manchmal muss man ihn mit Strohschnüren umwickeln, weil seine Ranken zu üppig werden und er zu brechen droht.

Auch der kaiserliche Hof veranstaltete in Friedenszeiten unter den alten Ahornbäumen des Schlosses in Tokyo eine solche Chrysanthemenschau, zu der, von einer gewissen Rangstufe an, alle japanischen Beamten Zutritt erhalten konnten.

Klothilde Putscher